

Zeitung für die Stadt Spangenberg und Umgebungen. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg

Drablon/schriftl. Zeitung.
Die Millimeter-Anzeigen-Zeile kostet bei 46 mm Spaltenbreite 4 Reichsfennig. Ermäßigte Grundpreise nach Preisliste. Der Millimeterpreis für Anzeigen im Textfeld beträgt bei 90 mm Spaltenbreite 12 Reichsfennig. Für sämtliche Aufträge gelten die Bedingungen der ab 1. Febr. 1938 gültigen Preisliste Nr. 4. Anzeigenannahme am Erscheinungstage bis 9 Uhr Vormittags.
D. R. VII 500

und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer. : Hauptschriftleiter und für den Anzeigenteil verantwortlich: Hugo Munzer Spangenberg

32. Jahrgang

Deutsche Polizei schafft Ordnung

Hier hatte ich Gelegenheit, die Männer der Polizei bei ihrem Einzug zu beobachten. In einem Dorf hinter R a t a u habe wir ein eigenartiges Erlebnis, das uns zeigt, wie sich die Männer der Polizei um schlechthin alles kümmern müssen. Auf dem Dorfplatz ist die Gedächtnis eines Bataillons der Ordnungspolizei aufgeführt. Um das Gefährd drängen sich die dumpe und verhungerte Gealten. Nach Wochen erhält die Landvolk, ein unwürdiger Schlag, der sich vortheilhaft von den Panjes in Mittel- und Dispolen abhebt, das erste warme Essen aus einer deutschen Polizeiküche.

Sie verstehen kein Wort Deutsch, aber der Haß und die Fanatismus, der ihnen von politischen Offizieren eingegeben wurde, ist verlogen. Zwar ängstlich noch, aber schon in einem gewissen Vertrauen bilden sie auf die Männer in den deutschen Polizeiformen, die sofort dafür sorgen, daß die normale Erwerbsleben wieder einsetzt. Dem diese Männer führen nicht nur Krieg gegen Insurgenten und Banden, sondern sie nehmen sich jedes Bösen an, der ihnen ehrlich entgegen tritt und Hilfe braucht. Die Polizei ist hier schlechthin „Männer für alles“.

Der Turnvater Zahn hat einmal die gerabeggen Klaischen
niedergeschrieben:

Wie war gegen das Ausland
 ein ander Land gerecht wie du.
 Du nicht allzu gerecht, sie denken nicht edel genug,
 zu sehen, wie schon dein Fehler ist!
 Unflätiger Lüge bist du und wolle,
 dich ersten tieferen Weltes. Kraft ist dein Wort,
 Entschuldung dein Schwert. Doch wandelst du gern es in
 die Eitel und trübs,
 die von dem Lute nicht der anderen Welten."

sich erstehen und uns in der Gegenwart wiederum die
 Welt dieses Landes. Man wird draußen vielleicht die Sit-
 tlichkeit dieses Volkes nicht verstehen, das nach einem
 halben Jahr nichts fählicher wünscht, als das Schwert
 in die Scheel zu verwandeln. Wehe aber denen, die
 sich in solchen Gemüth Schwäche verurtheilen. Wird alle
 Freiheit und zum Frieden bereit. Aber uns allen ist
 klar, daß es für keinen einzelnen aus Frieden von ge-
 wann, wenn wir nicht die ganze Nation zur Erhaltung des
 kann, wenn wir nicht die Dauer gehen wird. Wir wissen,
 ein Frieden, das Schwert mit gezwungen gezogen hat.
 unter Vermeidung der Gefahr keinen anderen Ausweg mehr
 darum aber wissen wir auch, konnte was kommen mag,
 die Führung und das deutsche Volk seine Schuld
 der Verstärkung des Krieges haben. Dieses Bewußtsein
 unsere Kraft immer wieder stärken und wird sie nicht
 und erlauben lassen, wenn wir das Schwert die Enten-
 gebracht hat, die nun bei einem hohen stillen Ge-
 empfindungen, deutschen Vortrags bat.

— An unsere Leser. Der gesamte Berliner Dienst die heutige Nummer unserer Zeitung ist ausgeblieben. werden den Ausfall in nächster Woche wieder ein- en.

Gebäude-Bereignung für „roten Winkel“. Der Straf-
gebot, sowohl er überhaupt noch im öffentlichen An-
sehung, hat sich auf kleinere Fahrzeuge umzufallen. In
der letzten Absatz hierzu bestimmt der Verkehrsbeschrän-
kung, weiterhin Fahrzeuge bei Vorlage eines Verordnungs-
freilassungsbefehles einer Wehrkraft-Injektion ohne
Verletzung des öffentlichen Interesses an ihrer Weiter-
führung ohne weiteres mit dem roten Winkel zu kennzeichnen
das soll aber nur gelbes, wenn der Zubehör ihrer
Verordnung, der größte, ist 3,2 Liter. Der Personalfah-
rer oder 750 Kubikzentimeter, Kraftfahrzeugen. Soweit
ein Fahrzeug über 3,2 Liter bzw. 750 Kubikzentimeter bereits
mit dem roten Winkel gekennzeichnet wurden, sind die roten
Winkel gegen Ende 10. 1939 wieder zu entfernen und der
Verordnungsdienst zu löschen.

Geßl. Lichtenau. Ein Bauer, der von seinem Ge-
heruntersprang, zog sich dabei einen Bruch des Fußes
er wurde nach Kassel ins Stadtkrankenhaus gebracht.

Niedenstein. Am Grabe des vor einigen Wochen
benen Vaters legte in Niedenstein ein dreizehnjähriger
Blumenrieder. Als er dann an anderen Gräbern
erging, glitt er aus und suchte sich an einem Grab-
festzuhalten. Der Stein stürzte aber auf den Jungen,
den schweren Oberschenkelbruch erlitt.

Henshausen. Das Kind eines Bauern geriet auf Heimwege vom Felde unter eine Sämaschine und erlitt erhebliche Verletzungen am Kopfe. Der Junge wurde im Krankenhaus geführt.

gersfeld. Ein Mann aus Citra wurde von der wegen Benutzung eines Krastrades ohne Fahrer- zur Anzeige gebracht. Das Motorrad wurde sicher-

anau. Auf dem Paradeplatz in Banau erröget
renn durch ihr vermahloches Aussehen und ihr Ver-
die Aufmerksamkeite eines Polizeibeamten, der sie mit
eigene nach. Dort ergäße die Frau, daß sie
sigen Wogen in einem Walde in der Nähe von
urt a. W. einen neunjährigen Jungen vergiftet habe.
te die Absicht gehabt, gemeinsam mit ihrem Kinde
im Leben zu scheitern und habe zu diesem Zweck
tabletten genommen, auch dem Jungen habe sie ab-
gehen. Sie selbst sei nach einiger Zeit wieder zu sich
en, während der Junge tot neben ihr gelegen habe.
riminalpolizei nahm sofort die Ermittlung auf, die
Ergebnis führte, daß in der Zeit in dem betref-
Walde das Kind tot aufgefunden wurde. Die Leiche
ist zugebekt. Zerrüttete Familienverhältnisse und
auch eine in der letzten Zeit aufgetretene Krankheit
die 32jährige Frau, die aus Fürth i. B. stammt,
unfassen Tat getrieben zu haben.

Witzhausen. Der gefährlichen Unfälle, leicht brenn-
kandien in der Dienströhre aufzubemahren oder zu
sich ein Menschenleben zum Opfer. In Witz-
legte eine alleinlebende 77 Jahre alte Frau, wie
Goldstücke in die Kiste. Am Dienstag ging je-
holz plötzlich in Flammen auf. Bei dem Ver-
feuer durch Herausziehen der Scheite zu löschen,
die Kleider der Frau in Brand. Hilferufend rannte
treppe hinunter, wo Nachbarn der lichterloh brenn-
draht sofort eine Decke überwarfen und die Flam-
men. Die Gressin starb auf der Stelle. Die
schr für das Haus wurde beseitigt.

Erkrankter Zoo-Elefant erschossen. Im Schönbrunner Thiergarten mußte der durch seine wiederholten Unfälle bekannte 17jährige Sumatra-Elefant „Pepi“ wegen zunehmender Unfähigkeit erschossen werden. Das Tier, das schon vor zwei Jahren seinen Wärter schwer verletzt hatte, hat in einem seiner letzten Laubsuchtsanfälle eine eiserne Gitterstange von 10 Zentimeter Durchmesser abgebeugt und bedeutete eine ständige Lebensgefahr für den Pfleger.

Diebstähle aus den englischen Lustschutdepots. Im „Daily Sketch“ erscheint unter der Ueberschrift: „Das Innenministerium auf der Spur der neuen Missethäter“, eine Meldung, in der die Zustände im englischen Lustschut wie folgt geschildert werden: Die Polizei versucht jetzt mit allen Mitteln, vorzunehmenden, auf welche Weise große Bestände an Lustschut und Gaszünden aus den Lustschutdepots ver-

Schwunden sind. Unschätzbar wegen der vielen Toten gehalten, an den Kranjancs, die dem Aufstand von Zagreb an der Spitze geführt werden, und welche die einzige abmontiert wurden, von denen noch keine Leiche gefunden und aus den Leibern „entleert“ worden, und es konnte daher überhaupt noch nicht schaffelt werden, in welchem Aufstand Gummifolien enthalten worden sind; aber die Polizei scheint jetzt auf der Suche zu sein.

Zuckerlarren auch in Finnland. Finnland führte die Zuckerlarre ein. Jedes Haushaltenmitglied erhält vorläufig 1 Kilogramm Zucker im Monat. Für Zuckerlaren, Nahrungs-
mittelgewerbe usw. erhalten 50 v. H. des bisherigen Normal-
verbrauches.

Die Hauptzeit der Beeren, die so gerne im Wald gesucht werden, ist schon fast vorbei. Aber es gibt noch viele herrliche Früchte, die uns der Wald auch im Späthommer und Herbst schenkt. Selbstverständlich müssen die Sammler auch die einzelnen Abdrücke genau kennen. Abelsamen in die Brombeere, die nicht nur im Walde, sondern auch an Ufergrändern und Böschungen wächst. Der gute Saft, der fast aus allen Früchten bereiten lässt, wirkt schmeichelnd und erquickend. Und was man hat, das ist auch gut. Ich empfehle, im Späthommer und Anfang des Herbstes ein Glas mit Brombeermarmelade zu bereiten. Das hat nicht nur einen angenehmen Geschmack, sondern auch eine wohltuende Wirkung.

Die Preiselbeere, die die eifrigen Sammler in reichlichen Mengen fast überall hiezu finden, wo im Hochsommer die Heidelbeeren reiften, lassen sich besonders gut sammeln, leuchten sie

Wohin ein Kind des Herbes ist die Holunderbeere. Hier schneidet man am besten die schweren, fleischigen Früchte im Ganzen ab. Die Wässer laßt aus dem Saft in Saufe mit ein wenig Zucker und Citronensaft ein köstliches Getränk zubereiten und auch aus Marmelade einfachen. Es ist aber noch viel weniger bekante Wildfrüchte, von denen viele gar nicht wissen, daß sie essbar und sogar sehr wohlschmeckend und nahrhaft sind.

Die Frucht dieses 1 bis 3 Meter hohen Strauches ist eine länglich scharlachrote Beere und läßt sich zu einem sehr erfrischenden Saft verarbeiten.

Die Schlehe, die auch Schwarzdorn heißt und im Frühjahr herrlich weiße Blüten zeigt, ist eine blauschwarze, sehr saure Beere. Aber mit reichlichem Zuckersatz und langem Einweichen in Saft können wir dieser Frucht ihren herben Geschmack nehmen.

Von besonders großer Nährkraft ist die Haselnuß, enthält doch außer den 17,4 v. H. Eiweißstoffen und 7 v. H. Kohlenhydraten allein 62,6 v. H. Fett. Die fettreiche Haselnuß kann darum gerade in unserer heutigen Ernährungswirtschaft sehr nützlich sein.

„Ist es nicht leider immer so, daß die Gaben, die uns die Natur besonders reichlich schenkt, von den Menschen nicht genug geschätzt werden? So sieht es auch um die Wildfrüchte. Unter ihnen werden ganz besonders die Bucheckern, von denen es so viele gibt, nicht genug geschätzt.“

Der Tisch der Natur ist auch im Spätsommer und Herbst reichlich gedeckt. Die vielen Wildfrüchte warten nur darauf, daß sie gesammelt werden. Jungen und Mädel, euer harter, eise schöne Aufgabe des Beeren sammelns.

J. R.

Sozialversicherungsregelung für Luftschutz- und Wehrdienst folgt.

Überreglementar Dr. Grünwaldt vom Reichsarbeitsministerium erläutert in der Weischrift „Der Sozialversicherungs-Beamte“ den Ertrag des Reichsarbeitsministers über die Herstellung der Krankenversicherung bei Einberufungen. Da heute zur Wehrmacht Einberufene freie Heilfürsorge erhalten, so ist die Krankenversicherung für sie nicht befristet. Sie kommt daher für die Zeit des Einflusses bei der Wehrmacht ruhen. Andererseits ist es selbstverständlich, daß auch Versicherten alle übrigen Rechte aus ihrer Krankenversicherung erhalten bleiben müssen, daß also vor allem den mitmitleidigsten alle Leistungen aus der Krankenversicherung ebenso weitergeführt werden wie bei Nichtberufung Versicherten. Zu diesem Zweck habe der Ertrag des Reichsarbeitsministers eine sinnvolle Anwendung gefunden, die auch alle Durchführungsbestimmungen, die in der Vergangenheit zu dieser Vorschrift erlassen worden sind und alle Abänderungen und Befehle, die die Vorschrift auslegen. Da ist 3. Wenn Zweifel darüber, daß Versicherten die Regel zu zahlen ist, und daß es sich nach dem letzten Einfluß von der Einberufung richtet. Sind Befristungen nicht entstanden, so gilt das gesamte Sterbepfand als befristet, der erste Teil der Sterbepfand als gesamt. Bei der Weisung des Reichsversicherungsamts zu benutzen, daß für die Ausstellung des Krankenscheins für die mitmitleidig während der Zeit des Einflusses keine Krankenscheingebühr zu zahlen ist.

Es sei selbstverständlich, daß die durch den Reichsarbeitsrat im Einvernehmen mit dem Oberkommando der Wehrmacht und dem Reichsfinanzminister angeordnete Ausdehnung § 209b der Reichsversicherungsordnung auch für die schon vor demnach behandelten Personengruppen gilt, wenn diese in einer der heutigen Verhältnissen entsprechenden Form zum Einlaß kommen. Andererseits sei es irrig, Einlaß aller Personengruppen, die den Einberufungen zur Wehrmacht nach der Verordnung über Familienunterstützung fliehen, auch für die Krankenversicherung gleichzusetzen und also nach § 209b zu behandeln. Bei diesen Personengruppen sei es nicht gleichgültig, ob andere Verhältnisse, aus denen sich ergibt, daß die bei ihnen nicht sicherstellbare freie Verfügung über ihre Vermögensverhältnisse vor. Es sei anzunehmen, daß in der Tat alle mit dem Einlaß von Luftschiffbesatzmitgliedern und der Heranziehung zum Notdienst nach der Notverordnung zusammenhängenden Fragen der Krankenversicherung gesetzlich eingehend und abschließend geordnet werden.

Appell an die gewerbliche Wirtschaft.

Wie die Reichsjugendführung mittels, sehr in diesen
n überall im Reichsgebiet die Berufsaufklärung der aus
Schule zu Entlassenden durch die Hitler-Jugend ein. Es
en bestimmte Heimabende vorgesehen, auf denen reichs-
tlich alle Fragen der Berufswahl und nach Möglichkeit
einzelne besondere Berufs- u. Erwerbskreise, z. B.

Herorragende Leistungen unserer Eisenbahnplomiers.

Takt der hervorragenden Leistungen der Eisenbahnen unter ist es bis zum 1. October gefahren, von der deutschen Grenze der Eisenbahnen bis Pommern, Döblin und Berlin wiederzukehren. Am 2. October um 12.00 Uhr ist der erste deutsche Zug von Bielefeld kommend in Warschau Hauptbahnhof eingelaufen.

Aus Christophern sind die Elternabnehmer
nachdem die Heimmisshandlung und die Eltern-Christophen
schon wieder in Betrieb. Ferner wird in wichtigen Fällen
Verkehr von Seiten über Marbach nach Christophern und
die deutsch-russische Interessengrenze nördlichwärts
ausgenommen. Diese Verbindung wird nach Wiederher-
stellung der Elternabnehmer bei Pilschau weiter verbessert.

Argentinischer General über seine Reise-Eindrücke.

Der argentinische General Molina, der mit zahlreichen anderen führenden Persönlichkeiten aus dem lateinamerikanischen Kontinent in der ersten Hälfte des Jahres 1914 in Europa weilte, in der Zeitung „El Comercio“ über die guten Absichten Europas in der bevorstehenden Zukunft. Er erklärte, daß Europa sich 1914, nach der deutschen Verletzung, vollständig für die Welt aus Deutschland aus dem Waffengang freigegeben habe, selbst wenn die englischen Vordachpläne sich verwirklichen ließen. Hinter der 300 Kilometer Grenze der Siebzehn-Tage, die bis zu 50 Kilometer entfernt war, sei, für die 100 Kilometer tiefer, die deutsche Grenze hinter der Maginot-Linie, 200 Kilometer tief, kaum mehr als die Hälfte lebende Bevölkerung überleben würde. Die Verteilungsmasse für die ersten deutschen Besatzungen. Nebenfalls sei Deutschland in der Lage, auf seinen eigenen Boden zurückzukehren. Auch ein Angewandter namens Baer, der mit dem Schiff von einer Zwischenreise durch Deutschland zurückkehrte, erklärte in einer Rede vor dem Reichstag, daß die deutsche Bevölkerung nach der Kriegserklärung die geringste Nervosität unterhalb bewies.

Verheimlich einige an den Kämpfen beteiligter

Truppenteile.

DNB. Führerhauptquartier, 5. Oktober.
Der Führer und Oberste Befehlshaber besuchte Do-
nerstag die zur Einnahme von Warschau angesetzten Trup-
penmehr nach siegreicher Beendigung ihrer Operationen
in Osten fortwährenden deutschen Truppenverbände. Der
Abschluß des Führerbesuches bildete ein Vorbeimari-
schieren an den Kämpfen um Warschau beteiligter Trup-
pen wie nur dem Führer in Warschau.

[illegible]

Der Führer begünstigte die versammelten Generale und hob die Vertreter der Partei und des Staates und schritt dann unter den Klängen des Präsentiermarsches die Front der angeordneten Ehrenkompanien des Meeres und der Luftwaffe ab.

Mit dem Führer trafen ein: Der Chef des OAK, Generaloberst Kettel, Reichsführer *44* Günther, Reichsminister für Ernährung, die Reichsleiter Dietrich und Hermann, Reichsminister für Kriegswesen, Reichsminister für Luftfahrt, Reichsminister für Verkehr, die persönlichen und militärischen Adjutanten des Führers mit den Gefolgsleuten Obergruppenführer Brüder und Dietrich Schmidt.

General Johnson erteilt den Kriegshebern eine Lehre.

In „New York World Telegram“ attackierte der bekannte antisemitische und daher unverdächtige Publizist General Duboulay in Englands sogenanntes Kriegsziel, das laut Churchill und anderen britischen Kriegshebern in der Beseitigung des „Sinterismus“ bestehe.

Die unbestelblichen amerikanische Zuschauer, erklärt Tolstoj, hätten ein Recht, zu fragen, wann, wo und wie England einem solchen Kriegsziel den Krieg zu beenden gedächte. Sollte man etwa die deutsche Regierungsform oder die Varnation besetzen? Das sei weder Englands noch der weniger Amerika's Sache! Sollte England eine indirekte Hilfe der USA anfordern, nur um Deutschland eine andere Regierungsform vorzuschreiben, dann wäre das besser, wenn Amerika sich gleich jezt völlig disziplinieren

Die amerikanische Bundesregierung habe nicht einmal die Macht, den eigenen Bundesstaaten eine Regierungsform zu dictiren.

als neutrale Beobachter aus Frankreich zu erzählen wiß

Schwedische Zeitungen bringen eine Meldung aus Br nach der glaubwürdige Personen, die dort aus Nord an angekommen sind, berichtet haben, dass das in d ritzellen Darstellung würden die nach Frankreich tranz en englischen Truppen von der Bevölkerung v n i geringer Begeisterung begrüßt. Die franzo ischbesetzung verhalte sich gegenüber den englischen n en deutlich reserviert. Die Veranlassung dazu bi en allen Dingen sein, daß große Teile des französischen e dem Krieg nur geringe Begeisterung entgegenbrächten i ssoch der Auffassung seien, daß der Krieg Frankreich v rland aufzuheben war wurde

Glaubwürdige Augenzeugen, so heißt es, hätten berichtet, englische Truppen aus dem Durchmarsch durch Deutschland beschimpft worden seien. In den Gebieten, in denen die Engländer wie eine Art Besatzungstruppen auftreten, habe die Bevölkerung geradezu eine feindselige Haltung gegen die englischen Soldaten eingenommen. In Abwesenheit höherer englischer Offiziere der Luftstreitkräfte seien beworjen worden.

Eingehende Besprechungen in Brüssel.

Der belgische Botschafter in Paris, Le Tellier, hatte r

Die jeine? Beides in Brüssel eine längere Unterredung mit Leopold, dem Ministerpräsidenten Pierlot und Minister Spaal, die, wie man glaubt, sich u. a. auf den Transfer der belgischen Neutralflichtpolitik und die Konventionen zwischen den französischen Behörden vollkommen haben einverstanden. Der Vorkämpfer werde in Paris mit der belgischen Vertretung des Vertriebungssystems und besonders auch der Vertriebsbedingung in der Schweiz verhandeln. Auch die Wirtschaftsprüfung sei im einzelnen umgeklart worden, daß bei den geringen, vorliegenden Zeichen die volle Mobilisierung in kürzester Zeit durchgeführt werden könnte. Weiter soll der Vorkämpfer auch hinsichtlich der militär-französischen Polizeiverkehr unter großer Berücksichtigung leben, da, während die Verbindungen mit Deutschland nicht und selbst funktionieren.

Rufe der Jugend

Die tägliche gute Tat

Deutsche Jugend läßt sich nicht beschämen

Wir leben in einer Zeit, die von allen deutschen Menschen vollen Einsatz verlangt. Ihr wißt selbst an den Aufgaben, die euch gestellt sind, daß niemand beschließen darf, daß ihr alle euren Teil dazu beitragen müßt, damit Großdeutschland seinen Lebenskampf gewinnt.

Selbstverständlich wird niemand von euch verlangen, daß ihr wie die ermordeten Männer und Frauen arbeitet, aber auch von euch fordert man, daß ihr nicht zusehst in den Tag hineinlebt, sondern euch Mühe gebt, das beizubringen, was in euren Kräften steht.

Denkt nur einmal nach, was an jedem Tag für ein gutes Werk tun kann, das der Allgemeinheit in irgendeiner Form zugute kommt. Habt ihr euch schon überlegt, wie viel eine solche kleine Gesteistung wert sein kann, wenn jeder von euch sich Mühe gibt, täglich so etwas zu vollbringen? Viele Millionen Jungen und Mädchen gibt es in deutschen Dörfern, und viele Millionen solcher kleinen, aber dennoch wertvollen Gesteleistungen und Taten wollen wir täglich sehen als sichtbaren Beitrag der Jugend.

Wie aber wollt ihr das nun machen mit der täglichen guten Tat? Mancher von euch wird sich zuerst vielleicht sehr den Kopf zerbrechen, wie er das anstellen muß. Und dabei ist es doch so leicht!

Ein Beispiel: Ihr wißt, daß die Nachbarin mit ihren drei Kindern allein ist, weil der Mann im Felde steht. Habt ihr schon daran gedacht, sie zu fragen, ob ihr für sie einholen könnt? Oder vielleicht auch, ob ihr auf ihre Kinder aufpassen könnt, wenn sie selbst die Einkäufe besorgen muß?

Habt ihr nicht schon oft unterwegs alte Frauen getroffen, die schwer an ihrer Leiche oder dem kranken Kinde scheitern? Aber habt ihr auch daran gedacht, diesen Frauen eure Hilfe anzubieten, ihnen ihre Last nach Hause zu tragen?

Oder ein anderes Beispiel: Der Garten von den Seiten drüben über die Straße ist in den letzten Wochen recht verwildert, weil der Mann im Felde steht und die Frau sich um andere Sachen kümmern muß. Wollt ihr da nicht einmal tatkräftig eingreifen? Nur wenige Stunden eurer Freizeit braucht ihr zu opfern, um wieder Ordnung zu schaffen und nichts verwahrnen zu lassen, was für uns alle unentbehrlich ist. Denkt nur, wie gern euch Auerbeiten aufgenommen werden würde, denkt nur daran, wie sehr sich der heimkehrende Soldat später darüber freuen wird, wenn er von eurer Hilfe hört!

Und dann noch eines, was wir euch ganz besonders ans Herz legen wollen: Wenn es abends langsam dunkel wird, dann geht, wie es euch zur Pflicht gemacht worden ist, stets willig und rechtzeitig nach Hause, damit man euch nicht mehr in der Dunkelheit auf der Straße antrefft. Da hat während der Verdunklung niemand mehr etwas zu suchen, der nicht unbedingt unterwegs sein muß. Vor allem benutzt nicht die „günstige Gelegenheit“ zu abendlichen Wadenrennen auf den Straßen, bei denen ihr in den Verkehr gefährdet und euch selbst auch in Lebensgefahr bringt.

Verschwendet auch nicht unnötig die Batterien eurer Taschenlampen. Sie werden nötig gebraucht und können nicht so schnell ersetzt werden, weil die Soldaten draußen bekanntlich unterwegs kein elektrisches Licht haben und auf diese Batterien angewiesen sind. Ihnen müßt sie in erster Linie zur Verfügung stehen, und darum müssen wir damit sparsam umgehen.

Laßt nichts verkommen; denn alles wird gebraucht und kostet Arbeitskraft, was auch immer gemeint sein könnte. Frühstücksbrot werden selbstverständlich aufgegessen oder, wenn einer mal keinen Hunger hat, wieder mit nach Hause gebracht. Das ist der Mutter lieber, als wenn sie die Brote umsonst oder — für den Abfallseimer macht.

Das alles sind so kleine gute Taten, von denen jede einzelne nicht sehr ins Gewicht fällt und die alle zusammen doch unendlich viel ausmachen. Denkt nur nach! Euch wird noch

sehr viel anderes einfallen, was da zu tun wäre. Die deutsche Jugend steht auf dem Posten, wie ihre Väter und Älteren. Und ihr müßt wissen, daß ihr nicht nur den Soldaten und von den schwer arbeitenden Männern und Frauen in der Heimat nicht beschämen. Sie will stets ihre Pflicht erfüllen, damit man auch von ihr sagen kann, daß sie mitgeschaffen hat, als es darum ging, den Bestand der Nation zu sichern. hb.

Eine Geschichte ohne „r“

In dieser kleinen Unterhaltung brauchen wir nur Papier und einen Bleistift, und schon kann's losgehen.

Da erzählt also zunächst jemand eine kurze Geschichte, zum Beispiel die bekannte Fabel vom habgierigen Hund: „Ein Hund trug ein Stück Fleisch in seinem Maule fort und rannte damit über eine Brücke. Da gewahrte er in dem Wasser unter sich sein Spiegelbild, und gierig schnappte er auch nach dessen Fleisch. Plötzlich, entfiel ihm der eigene Brocken und versank in der Tiefe.“

Nun gilt es, die Geschichte rasch nachzuschreiben — das wäre nicht schwer —, aber ohne den Buchstaben „r“ zu gebrauchen, das heißt etwa so: „Ein junges Sündchen hatte ein Stück Fleisch in seinem Maule und kam damit auf einen schmalen Steg. Da sah es in den Wellen sein Spiegelbild, und neidisch schnappte es auch nach dessen Fleisch. Plötzlich, entfiel ihm auch das eigene Stück und tauchte blühend in die Fluten.“

Man sieht an diesem freilich nicht gerade schweren Beispiel, wie man sich helfen muß, ohne sich allzuweit vom Vorbild zu entfernen. Wer die Aufgabe am „geschicktesten“ löst und dabei seinem Vorbild am „treuesten“ bleibt, hat gewonnen. Und wer nach der ersten Niederlage seine Geschichte nochmals aufmerksam durchliest, tut immer gut daran; denn ein „r“ wird leicht übersehen.

Der probiert nunmehr sein Glück an folgender schon schwierigeren Geschichte: „Ein Wanderer fand im strengen Winter auf der Straße eine Ratte. Sie war ganz hart gefroren und lag wie tot auf der Erde. Da dachte sie der törichte Reisende unter heilem Wams, um sie zu erwärmen. Sie erhob sich auch rasch wieder, doch aber ihrem Wohlstand sofort in die Quere, so daß er sterben mußte.“

Hier dürfte, wie gesagt, die „Umarbeitung“ schon wesentlich schwieriger sein, und man wird die Sätze hin und her drehen müssen, bis man alle „r“ glücklich vermeiden hat. Aber es wird gelingen, und der Scherz wird zugleich dazu beitragen, uns sprachlich ein bißchen zu fördern, indem er uns zwingt, zu vielen Wörtern den geeigneten Ersatz zu suchen. Das führt aber zum „Ausdruckswechsel“, und dieser besser den „Stil“.

Der Kilometerzähler der Römer

Die Entfernungen der alten römischen Landstraßen wurden mit einem Meßwagen gemessen, der entweder von Mensch oder von Pferd gezogen wurde. Der Landmesser, der gleichzeitig der Revisor war, hatte neben sich auf dem Wagen eine Kiste zu stehen, in der die Zählmaschine eingebaut war. Das eine Rad des Wagens trieb nämlich eine Reihe von Zahnradern an, die wie bei einer Uhr so überlegt waren, daß das zuletzt getriebene Rad sich am langsamsten drehte. Dieses Rad gab je tausend Schritte mit Hilfe eines kleinen Zeigers an, der aus der Kiste herausragte. Auch die schneller drehenden Räder hatten Zeiger, die entsprechend hundert Schritte anzeigten. Der Landmesser fuhr mit seinem Karren also nur die zu messende Straße ab und konnte dann die zurückgelegte Entfernung von seinen Zifferblättern ablesen.

Vater ist eingezogen

Der Vater machte sich fertig. Es war ein ganz einfacher Vorgang. Der Vater mußte sich stellen und um 4 Uhr nachmittags an der Kaserne sein. Es gab nichts Eintrübendes an

diesen Befehl. Man sollte sich nur fürchten um den Tag, an dem man zum ersten Mal in die Kaserne gehen sollte. Da war man noch ein Kind, der Junge, fand, daß es etwas blödsinnig war, daß er zu erkennen, daß etwas unheimlich, nicht mit einem Vater zurecht und hinterlistig ein geordnetes Haus. Als der Vater aber einmal durch die Kaserne ging, merkte sofort, daß ihn etwas bedrücken mußte, wenn auch eine zuverlässige Meinung zur Schau trug. „Wann müßt du dort sein, Vater?“ fragte er. „Um 4 Uhr, Junge.“

„Ja“, meinte der Vater, „man muß pünktlich sein.“ Nach einer Weile: „Du brauchst die Kaserne zu machen.“ Nach einer Weile sah mit seinen beiden Augen den Vater an. „Warum nicht?“

„Nun, ich habe alles vorbereitet“, sagte der Vater, „ich habe einen Handwagen besorgt, damit werde ich in der Kaserne bei den Koffeln hängen. Ich will in diesem Jahr nicht früh mit dem heißen jungen in der Kaserne sein, sondern werden, das machen wir vom Junges aus. Der Junge soll selber in Ordnung, und wenn wir in den Kaserne sein, passiert nichts. Auf den Tag, den ich schon auf, die Kaserne immer so leicht.“

„Ja, die Kaserne ist leicht“, sagte der Vater, „aber die Kaserne ist ein Zimmer Vater und Sohn. Der Sohn soll sich auf seinem Gesicht seine rührende Jugend mit dem neuen Verantwortung. Und als der Vater so seinen Sohn betrachtete, er war der Junge, der Kaserne. Er wollte sagen: „Sohn, laß dich später gehen, ich werde dich in der Kaserne lassen, was an die Front, du kannst dich auf mich verlassen, ich werde dich schon auf.“

Und dies war die glücklichste Stunde an jenem Tag. Der Vater sah seinen Jungen an, und er reichte ihm die Hand, als meinte er: „Es bleibt dabei, ich verlasse mich auf dich!“

Neue Instruktionen für Saracoglu

Verfälschung der russischen Militärdelegation in Moskau. Der russische Kriegskommissar Woroschilow empfing den in Moskau weilenden türkischen Außenminister Saracoglu, der von Vorkaisar Altai begleitet war. Am gleichen Tage wurde Saracoglu auch vom Außenhandelskommissar Mikoyan empfangen. Den Empfängen wohnte auch der Sowjetminister für auswärtige Angelegenheiten, Molotow, bei. Wie man hört, hat die türkische Delegation neue Instruktionen aus Ankara erhalten, die ihr die Handlungen ermöglichen.

Am 10. Oktober haben die türkischen Delegationen in Moskau mit den holländischen Staaten im Vordergrund des Interesses. Die Unterzeichnung des Generalis Morozow nach Moskau, die unter der Führung der türkischen Delegationen weitere Offiziere unter Führung des Admirals Jislowa stattfinden werden.

In Moskau wurden zwischen dem türkischen Außenminister und dem sowjetischen Geschäftsträger die Ratifizierungen der türkisch-sowjetischen Handelsverträge ausgetauscht.

England gefährdet neutrale Schiffe

Auf London's Befehl durch einen unerwarteten Gesandten. In wie unerwarteter Weise England die neutralen Schiffe gefährdet, zeigt deutlich die Verichte holländischer Reisende, die in Rotterdam eintrafen, nachdem sie mit ihrem Schiff nach Tilburg waren, um dort von englischen Behörden untersucht zu werden. Als der holländische Dampfer „Atterdijk“ aus der Themse auslief, kam das Schiff ernstlich in Gefahr, weil es in ungefähr nur 30 Meter Entfernung von dem Schiff vorüberfuhr. Das ist ein neues Beispiel dafür, daß England keinerlei Rücksicht auf die neutralen Schiffe nimmt und nicht einmal in den Gefahren für Sicherheit, die die neutralen Schiffe auf See England's anlaufen, Rücksicht nimmt.

Stadtschule

Der Unterricht beginnt am Dienstag, den 10. Oktober, vormittags 8 Uhr.

Die Kinder des ersten Schuljahres erhalten aus schulischen Gründen im Winterhalbjahr den Unterricht im Stadtschulgebäude. Er beginnt für sie um 11 Uhr.

Die schulpflichtigen Kinder der Zurückgekehrten müssen vom 10. Oktober ab die Schule besuchen und werden aufgefordert, zu erscheinen.

Der Hauptlehrer: Heinlein.

Die in den letzten Tagen zur Ausfüllung ausgegebenen Volkskarteikarten sind bis zum Montag, des 9. d. Mts. im Rathaus wieder abzugeben.

Spangenberg, den 7. Oktober 1939.

Der Bürgermeister: Jenner.

Verkaufe 3 erstklassige Wachhunde

Deutsche Jagdterrier

(1 Rüde und 2 Hündinnen) scharf auf Raubzeug aller Art, kerngesund und hart aufgezogen, 5 Monate alt, sofort preiswert.

Landwirtschaftsrat Uhlig, Melsungen
Rotenburgerstraße Fernruf 276

Kirchliche Nachrichten

Sonntag, den 8. Oktober 1939. 18. Sonntag nach Trinitatis. Michaelis-Abendmahl. Kollekte: Für die evangel. Kirche in Spangenberg. Vormittags 10 Uhr, anst. Beichte und Abendmahl, Hr. Dr. Bachmann. Dopplert: Vormittags 9 Uhr, anst. Beichte und Abendmahl, Hr. Dr. Bachmann. 11 Uhr, anst. Beichte und Abendmahl, Hr. Dr. Bachmann. 12 Uhr, anst. Beichte und Abendmahl, Hr. Dr. Bachmann. 13 Uhr, anst. Beichte und Abendmahl, Hr. Dr. Bachmann. 14 Uhr, anst. Beichte und Abendmahl, Hr. Dr. Bachmann. 15 Uhr, anst. Beichte und Abendmahl, Hr. Dr. Bachmann. 16 Uhr, anst. Beichte und Abendmahl, Hr. Dr. Bachmann. 17 Uhr, anst. Beichte und Abendmahl, Hr. Dr. Bachmann. 18 Uhr, anst. Beichte und Abendmahl, Hr. Dr. Bachmann. 19 Uhr, anst. Beichte und Abendmahl, Hr. Dr. Bachmann. 20 Uhr, anst. Beichte und Abendmahl, Hr. Dr. Bachmann. 21 Uhr, anst. Beichte und Abendmahl, Hr. Dr. Bachmann. 22 Uhr, anst. Beichte und Abendmahl, Hr. Dr. Bachmann. 23 Uhr, anst. Beichte und Abendmahl, Hr. Dr. Bachmann. 24 Uhr, anst. Beichte und Abendmahl, Hr. Dr. Bachmann. 25 Uhr, anst. Beichte und Abendmahl, Hr. Dr. Bachmann. 26 Uhr, anst. Beichte und Abendmahl, Hr. Dr. Bachmann. 27 Uhr, anst. Beichte und Abendmahl, Hr. Dr. Bachmann. 28 Uhr, anst. Beichte und Abendmahl, Hr. Dr. Bachmann. 29 Uhr, anst. Beichte und Abendmahl, Hr. Dr. Bachmann. 30 Uhr, anst. Beichte und Abendmahl, Hr. Dr. Bachmann. 31 Uhr, anst. Beichte und Abendmahl, Hr. Dr. Bachmann. 32 Uhr, anst. Beichte und Abendmahl, Hr. Dr. Bachmann. 33 Uhr, anst. Beichte und Abendmahl, Hr. Dr. Bachmann. 34 Uhr, anst. Beichte und Abendmahl, Hr. Dr. Bachmann. 35 Uhr, anst. Beichte und Abendmahl, Hr. Dr. Bachmann. 36 Uhr, anst. Beichte und Abendmahl, Hr. Dr. Bachmann. 37 Uhr, anst. Beichte und Abendmahl, Hr. Dr. Bachmann. 38 Uhr, anst. Beichte und Abendmahl, Hr. Dr. Bachmann. 39 Uhr, anst. Beichte und Abendmahl, Hr. Dr. Bachmann. 40 Uhr, anst. Beichte und Abendmahl, Hr. Dr. Bachmann. 41 Uhr, anst. Beichte und Abendmahl, Hr. Dr. Bachmann. 42 Uhr, anst. Beichte und Abendmahl, Hr. Dr. Bachmann. 43 Uhr, anst. Beichte und Abendmahl, Hr. Dr. Bachmann. 44 Uhr, anst. Beichte und Abendmahl, Hr. Dr. Bachmann. 45 Uhr, anst. Beichte und Abendmahl, Hr. Dr. Bachmann. 46 Uhr, anst. Beichte und Abendmahl, Hr. Dr. Bachmann. 47 Uhr, anst. Beichte und Abendmahl, Hr. Dr. Bachmann. 48 Uhr, anst. Beichte und Abendmahl, Hr. Dr. Bachmann. 49 Uhr, anst. Beichte und Abendmahl, Hr. Dr. Bachmann. 50 Uhr, anst. Beichte und Abendmahl, Hr. Dr. Bachmann. 51 Uhr, anst. Beichte und Abendmahl, Hr. Dr. Bachmann. 52 Uhr, anst. Beichte und Abendmahl, Hr. Dr. Bachmann. 53 Uhr, anst. Beichte und Abendmahl, Hr. Dr. Bachmann. 54 Uhr, anst. Beichte und Abendmahl, Hr. Dr. Bachmann. 55 Uhr, anst. Beichte und Abendmahl, Hr. Dr. Bachmann. 56 Uhr, anst. Beichte und Abendmahl, Hr. Dr. Bachmann. 57 Uhr, anst. Beichte und Abendmahl, Hr. Dr. Bachmann. 58 Uhr, anst. Beichte und Abendmahl, Hr. Dr. Bachmann. 59 Uhr, anst. Beichte und Abendmahl, Hr. Dr. Bachmann. 60 Uhr, anst. Beichte und Abendmahl, Hr. Dr. Bachmann. 61 Uhr, anst. Beichte und Abendmahl, Hr. Dr. Bachmann. 62 Uhr, anst. Beichte und Abendmahl, Hr. Dr. Bachmann. 63 Uhr, anst. Beichte und Abendmahl, Hr. Dr. Bachmann. 64 Uhr, anst. Beichte und Abendmahl, Hr. Dr. Bachmann. 65 Uhr, anst. Beichte und Abendmahl, Hr. Dr. Bachmann. 66 Uhr, anst. Beichte und Abendmahl, Hr. Dr. Bachmann. 67 Uhr, anst. Beichte und Abendmahl, Hr. Dr. Bachmann. 68 Uhr, anst. Beichte und Abendmahl, Hr. Dr. Bachmann. 69 Uhr, anst. Beichte und Abendmahl, Hr. Dr. Bachmann. 70 Uhr, anst. Beichte und Abendmahl, Hr. Dr. Bachmann. 71 Uhr, anst. Beichte und Abendmahl, Hr. Dr. Bachmann. 72 Uhr, anst. Beichte und Abendmahl, Hr. Dr. Bachmann. 73 Uhr, anst. Beichte und Abendmahl, Hr. Dr. Bachmann. 74 Uhr, anst. Beichte und Abendmahl, Hr. Dr. Bachmann. 75 Uhr, anst. Beichte und Abendmahl, Hr. Dr. Bachmann. 76 Uhr, anst. Beichte und Abendmahl, Hr. Dr. Bachmann. 77 Uhr, anst. Beichte und Abendmahl, Hr. Dr. Bachmann. 78 Uhr, anst. Beichte und Abendmahl, Hr. Dr. Bachmann. 79 Uhr, anst. Beichte und Abendmahl, Hr. Dr. Bachmann. 80 Uhr, anst. Beichte und Abendmahl, Hr. Dr. Bachmann. 81 Uhr, anst. Beichte und Abendmahl, Hr. Dr. Bachmann. 82 Uhr, anst. Beichte und Abendmahl, Hr. Dr. Bachmann. 83 Uhr, anst. Beichte und Abendmahl, Hr. Dr. Bachmann. 84 Uhr, anst. Beichte und Abendmahl, Hr. Dr. Bachmann. 85 Uhr, anst. Beichte und Abendmahl, Hr. Dr. Bachmann. 86 Uhr, anst. Beichte und Abendmahl, Hr. Dr. Bachmann. 87 Uhr, anst. Beichte und Abendmahl, Hr. Dr. Bachmann. 88 Uhr, anst. Beichte und Abendmahl, Hr. Dr. Bachmann. 89 Uhr, anst. Beichte und Abendmahl, Hr. Dr. Bachmann. 90 Uhr, anst. Beichte und Abendmahl, Hr. Dr. Bachmann. 91 Uhr, anst. Beichte und Abendmahl, Hr. Dr. Bachmann. 92 Uhr, anst. Beichte und Abendmahl, Hr. Dr. Bachmann. 93 Uhr, anst. Beichte und Abendmahl, Hr. Dr. Bachmann. 94 Uhr, anst. Beichte und Abendmahl, Hr. Dr. Bachmann. 95 Uhr, anst. Beichte und Abendmahl, Hr. Dr. Bachmann. 96 Uhr, anst. Beichte und Abendmahl, Hr. Dr. Bachmann. 97 Uhr, anst. Beichte und Abendmahl, Hr. Dr. Bachmann. 98 Uhr, anst. Beichte und Abendmahl, Hr. Dr. Bachmann. 99 Uhr, anst. Beichte und Abendmahl, Hr. Dr. Bachmann. 100 Uhr, anst. Beichte und Abendmahl, Hr. Dr. Bachmann.

Reklame hat immer Erfolg!

Chem. Reinigung
erspart Neuanschaffung

Färberei

Ebeling

Annahme:
Fa. Jakob Ellrich
Spangenberg

Statt besonderer Anzeige

Heute mittag um 1,30 Uhr ging unsere liebe, gute, allertreueste Mutter und Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau

Anna Christina Sauer
geb. Gärtner

Witwe des Preuß. Hegemeisters Julius Sauer

im Alter von 72 Jahren nach langem schweren Leiden in Gottes Frieden heim.

Namens aller Hinterbliebenen in tiefer Trauer:

Pfarrer Alfred Sauer

Mörshausen, Philippsthal, den 5. Oktober 1939.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 8. Oktober, um 15.30 Uhr, in Philippsthal statt. Blumen und Kranzpenden verboten. Ebenso wird gebeten von Beileidsbesuchen Abstand zu nehmen.

Lest Euere Heimatzeitung